

*Pastoraltheologie – Liturgiewissenschaft*

Comblin, Joseph, *Versagt die Katholische Aktion?* Graz-Wien-Köln, Styria, 1962. Kl.-8°, 195 S. – Ln. DM 11,80.

Das von W. Schreckenbergs gut übersetzte Werk ist deutlich beeinflusst von der durch K. Rahner angestoßenen Debatte um die Stellung des hauptamtlich in der kirchlichen Seelsorgehilfe tätigen Laien; selbstverständlich ist er im kirchenrechtlichen Sinn »Laie« – solange er nicht etwa durch die Diakonatsweihe Kleriker geworden ist – soziologisch aber – so meint unser Verfasser mit K. Rahner – und übrigens auch in seiner Denkweise und den Zielen seiner Tätigkeit steht er auf Seiten des Klerus. Gewiß hat diese Form der K. A., getragen vom jüngeren Klerus und von Gruppen von Laien, die meist durch eine sorgfältige Jugendseelsorge gewonnen wurden, Wichtiges erreicht; leider aber stellt diese Tätigkeit nur eine Sonderform der priesterlichen Seelsorge (höchstens eine »Mischform«) dar, eben Mitsorge um Verchristlichung des Milieus und Schaffung von christlichen Institutionen; wenig aber wurde bisher erreicht in der eigentlichen Laienaufgabe, der christlichen Bewältigung der weltlichen Existenz- und Lebensformen. Laienaufgabe im eigentlichen Sinne ist aber die Verchristlichung der welthaften Zivilisation in allen ihren Bereichen. Solche wird gehemmt durch eine überstarke Spiritualisierung des Kirchenbegriffes und durch übermäßige Individualisierung der »Bekehrung«. Solange als Ziele des Apostolates nur der

persönliche Glaubensentscheid möglichst vieler Einzelner gesehen werde, meint unser Verf., werde der Apostolatsbewegung der offensive Geist fehlen und ein großer Erfolg verwehrt bleiben. (Sie werde im besten Falle möglichst viele einzelne Getaufte »bei der Stange halten«.) Im eigentlichen Laienapostolat gehe es um die »Beseelung«, »Inspiration« der Weltbereiche und ihrer Ordnungen; wie einst der »christliche Kaiser« sei der Laie »Bischof im Äußeren«, während die Ordnung des sakralen Bereiches Priesteraufgabe bleibe. Die Sendung der Laien erfordere somit die »Einkörperung« des Christlichen in die Weltbereiche, Kündigung ihres »neuen Sinnes« und Ausgestaltung von konkreten Ordnungen, in denen die Überlegenheit der Wahrheit und Gnade Gottes offenbar werde. Im Laienapostolat gehe es um »Bekehrung« nicht von einzelnen Menschen, sondern von Institutionen und Gruppen; heute gehe es besonders um die »Konversion der Eliten«, jener Gruppen, die »aufgrund ihrer sozialen Funktion, ihrer Macht und ihres Prestiges der Stimme der Apostel den stärksten Widerhall geben« könnten (157), der geborenen »Führer« in der (vorab technischen) Intelligenz und unter der aufgestiegenen Arbeiterschaft. (Das typische Beharren der Kirche bei den »älteren« gesellschaftlichen Schichten, die heute eben nicht mehr geschichtsentscheidend sind, sei die Folge davon, daß das bisherige Laienapostolat entscheidend eben von den Priestern und ihrer mehr bewahrenden

Sorge, nicht von den Laien in eigener Initiative geprägt wurde.) Daß gerade diese »neuen« Schichten bzw. ihre Eliten einem Versuch der Deutung und Sinnerhellung der Zeit vom Christlichen her zugänglich seien, erweise das Echo auf Gestalt und Werk des Teilhard de Chardin; ein christliches Engagement bei der Schaffung einer »neuen christlichen Zivilisation« (180f.) habe somit eine reale Chance.

Der »Widerspruch« (den der Klappentext erwartet) wird sich weniger gegen die Grundthese richten; denn diese ist richtig und auch von K. Rahner u. a. schon herausgestellt worden; auch Papst Pius XII. hat dringend angeraten, eine zu enge Konzeption der K. A. zu überdenken; schon er wies in die Richtung der »Aktion der Katholiken«. Der Widerspruch richtet sich auch nicht gegen die These, daß das Apostolat der Laien bisher allzu stark von den Klerikern bestimmt wurde und daher die »eigentlichen« Laien noch kaum erreicht hat (womit nichts gegen die »braven Leute« gesagt werden soll, nur sind diese eben genau nicht die »entscheidenden Existenzen« für jene consecratio mundi, die »mit Vorzug« Aufgabe der Laien ist). Widerspruch, zumindest Reserve melden wir an gegenüber dem Fehlen einer klaren theologischen Lehre, worin eine solche »neue christliche Zivilisation« bestehen kann und muß, bei gewissenhafter Achtung und Einhaltung der Grenzen der Zuständigkeit des »Christlichen«, wie die unerläßliche personale Konversion des Einzelnen und seine Rücksendung in die Welt, das Personale und Gemeinschaftliche im gesamten Heilswirken der Kirche einander zugeordnet werden müssen u. ä. (Wohl zitiert Vf. gerne G. Philipps und gelegentlich Y. Congar, auch K. Rahner, aber es bleibt bei einzelnen Zitaten.) So kann der wohlgemeinte Versuch – so nützlich er als Gewissenserforschung ist – neue Unklarheiten bringen und genau jene Eliten nicht erreichen, bzw. nicht ansprechen, auf die es – wie Vf. mit vollem Recht erkennt – ankommt, wenn das Laienapostolat eine wirkliche Chance haben soll.

Würzburg

Heinz Fleckenstein